

# Berner Bauchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die alte Hauptwache, erbaut von Niklaus Sprüngli 1768; rechts oben: der Engpass vom Theaterplatz zum Kasinoplatz, darunter die Hauptwache mit den kolossalen «Ryserbauten» (Alle Fotos E. Keller, Bern)



## Berner Bauchronik

Die alte Hauptwache steht gegenwärtig im Vordergrund der öffentlichen Diskussion. Es ist also notwendig, nochmals auf den Kasinoplatz-Umbau zurückzukommen. 1924/25 erfolgte ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Umbau. Gestützt hierauf wurde 1926 ein Alignementsplan für das Gebiet des Kasinoplatzes öffentlich aufgelegt. Die Hauptwache sollte damals auf dem Platz selbst nach rückwärts verschoben werden. Infolge verschiedener Einsprachen erhielt dieser Alignementsplan keine Rechtskraft. Im März 1934 erfolgte die amtliche Auflage eines neuen Alignementsplanes, im Oktober wurden Abänderungen daran vorgenommen — beidemal mit Beibehaltung der Hauptwache an ihrem bisherigen Standort. Nach erfolgter Genehmigung durch die Abstimmung im Dezember 1934 wurde im Frühjahr 1935 mit den Arbeiten begonnen. Seit Wochen wartete man nun auf den Abbruch der alten Gerbergrabenhäuser; da erfolgte am 3. August, für die Öffentlichkeit wie ein Blitz aus heiterm Himmel, die amtliche Ankündigung eines neuen Alignementsplanes, diesmal mit Entfernung der Hauptwache. Gegenwärtig wird aber neuerdings studiert (im Auftrag der kantonalen



Regierung), ob nicht doch Lösungen mit Beibehaltung der Hauptwache möglich wären — falls ja, muss wiederum ein neuer Alignementsplan aufgelegt werden.

Was nun? Freunde wie Gegner eines Verbleibens der Hauptwache sind sich darin einig, dass sie letzten Endes einer sauberen neuen Lösung hinderlich sei; die Anhänger möchten sie aber als Architekturkleinod stehen lassen. Voraussichtlich wird im kommenden Dezember eine

## Frigidaire

### Kühlanlagen

19jährige Erfahrung bewahrt Sie vor Fehlinstallationen

Generalvertrieb: Applications Electriques S. A., Zürich und Genf  
Comptoir Suisse de Lausanne: Stand 1106, Halle IX, S. A. M.

## BEDACHUNGEN

IN JEDER GEWÜNSCHTEN AUSFÜHRUNG

Stell- sowie  
Flachdächer  
erstellt gut,  
fachgemäss  
und prompt

**FELIX BINDER**  
**ZÜRICH 7**

Holderstrasse 10/12 / Telephon 24.358

neue Volksabstimmung über den in diesem Zeitpunkt gültigen Alignementsplan durchgeführt. Hoffen wir, dass bis dahin ein befriedigender Vorschlag gefunden werde! Das Gefährliche ist das, dass man sich zu keinem sauberen

Ja oder Nein entschliessen wird, dass also ein Kompromiss herauskommt, der überhaupt niemanden befriedigt. Noch besteht im gegenwärtigen Moment die Möglichkeit einer anständigen Lösung, aber wie lange noch? *ek.*

## Kunsthalle Basel

Der grossen und grosse Kreise beglückenden Segantini-Schau folgte im Juni wieder ein weniger bekannter, französischer Maler, *André Derain*, mit einer Zusammenstellung seines Werkes, allerdings unter Ausschluss der neuesten Arbeiten. Doch genügten die vorhandenen 84 Gemälde und 60 Zeichnungen zu einem fast vollständigen Ueberblick über sein Schaffen (die Ausstellung war später auch in Bern zu sehen). Man hatte sich Derain etwa nach Einzelproben als führenden Modernen von grosser Ausdrucksfähigkeit und Vereinfachung, sogar einiger stilistischer Trockenheit, vorgestellt. Dem entsprach das Gesamtbild dieser Ausstellung in zweierlei Hinsicht nicht ganz: Einmal war eine grosse Wandelbarkeit zu konstatieren; statt eines festen, zielsicheren, wirklich führenden Draufgängers ein eklektisch in allen möglichen Anlehnungen sich bewegender Geist, von der fauvistischen Farbfleckenmalerei bis zu renoirscher Verblasenheit, von straffer Stilisierung zu etwas süsslicher Naturwahrheit (das «schöne Modell»), von leicht hingehauchter Farbgebung zu schwerster Tonigkeit. Der Derain, den ich am anziehendsten fand, war einmal der einer kurzen Frühperiode, wo mit spärlichster Verwendung heller Farben ein provenzalisches Dorf mit kubischen Häuschen leicht und sicher aufgebaut ist, ferner der temperamentvolle, mit wichtigen schweren Braun und

Grün und starken Linien gestaltende spätere Landschaftler. Die zweite Ueberraschung bildete die malerische Feinheit und Rassigkeit besonders seiner Früchtestilleben und einiger auf Braun gestimmter Frauenköpfchen.

Seit Ende Juni beherbergt die Kunsthalle eine erlesene Auswahl französischer Zeichnungen. Alle Grössen von Ingres bis Lautrec sind mit köstlichen Proben ihrer Meisterschaft aus den bekanntesten Sammlungen (wie Louvre, Koenigs, Reinhart u. a.) vertreten und vermitteln nicht nur eine bisher in der Schweiz noch nie in solcher Reichhaltigkeit gezeigte Anschauungs- und Vergleichsmöglichkeit, sondern auch einen unvergleichlichen intimen Genuss am einzelnen persönlichen Werk. Die grosse französische Zeichnung wird hier dem Publikum, das durch die vielen Gemäldeausstellungen einseitig beeinflusst worden ist, in einer Art nahegebracht, die nur von günstiger Wirkung auf sein künstlerisches Bildungsbedürfnis und seine Erziehung zur Kunst sein kann. Auf Einzelheiten einzugehen erübrigt sich, da jedes Blatt den Beschauer in gleicher Weise in seiner Art zu fesseln weiss. Die lehrreiche Ausstellung wird ausserdem durch zahlreiche Führungen Schulen und Erwachsenen vorgeführt und erfüllt so den Zweck unseres staatlich unterstützten Bildungsinstituts in schönster Weise. *E.*

## Zürcher Kunstchronik

Die Sammlung des Kunstgewerbemuseums

Seit den Siebzigerjahren wird an den Sammlungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich gearbeitet. Ursprünglich war eine Sammlung von stil-

kundlichem Anschauungsmaterial (auch zum «Zeichnen nach Geräten») und von Musterbeispielen der klassischen Werkkunst geplant, und man kaufte unbedenklich Kopien dekorativer Geräte und Gefässe aus historisch-antiquarischen Museen zusammen. Vor einem halben Jahr-

# Schweiz. Teppichfabrik, Ennenda †



QUALITÄT

Ins Schweizerhaus den Schweizerteppich!  
Dies schafft Verdienst für viele her,  
Und für die Qualität der Arbeit  
Bürgt jederzeit die Marke „Bär“!

Verkauf nur an Wiederverkäufer! Wir weisen gerne Firmen nach, die unsere Fabrikate führen.